BERLINER MORGENPOST

Ausgabe B

Wöchentlich 50 Pfennig
Einzeln 10 Pf.
Sonntags 15 Pf.

Beilagen: Täglich Unterhaltungsblatt mit Roman. Freitags Brandenburgische Landwirtschaftliche Rundschau (Wochenblatt). Monatlich 2,15 M durch Boten. *) Durch die Post vierteljährlich 2,10 M *) und 36 Pf. Bestellgeld. Bei Ausfall der Lieferung wegen höherer Gewalt oder Streik kein Anspruch auf Ersatz. Anzeigenpreise: Millimeter-Zeile 76 Pf., Stellengesuche 30 Pf., Reklame-Millimeterzeile 5.— M. Familien-Anzeigen besonderer Tarif. Kleine Anzeigen: In jeder der Ausgaben A, B u. C: Textwort 23 Pf., Stellenangebote 16 Pf., Stellengesuche 9 Pf., Ueberschriftswort 46 Pf. Stellen-Angebote ohne Mehrpreise im „Berliner Arbeitsmarkt", falls bis 1½ Uhr mittags im Ullsteinhaus. Verteilung nachmittags durch die Ullstein-Filialen. *) Einschließlich 36 Pf. Zustellkosten. *) Einschließlich 64 Pf. Postgebühren.

Abonnements- und Anzeigen-Annahme im Ullsteinhaus, Berlin SW 68, Kochstr. 22-26 und in allen Ullstein-Filialen: C: Memhardstr. 8; Waltzstr. 3-4; W: Bülowstr. 84; Kaiserallee 210; Uhlstr. 46; Potsdamer Str. 23a; Martin-Luther-Str. 91; Charlottenbg.: Berliner Str. 60; Kaiserdamm 38; Kantstr. 5; Kurfürstend. 115 u. 185; Tauentzienstr. 1; Wilmersdorf, Str. 111; Friedenau: Rheinstr. 66; Richter, O.: Berl. Wilhelmstr. 33; Richter, W.: Kurfürst. 115; Schmargend.: Breite Str. 26; Schöneberg: Kaiser-Wilhelm-Platz 2; Spandau: Breite Str. 30; Steglitz: Albrechtstr. 1a; Wilmersdorf: Uhlandstraße 96; SW: Wilhelmstraße 5; Markgrafenstr. 67; N: Prinzenstr. 43; Neukölln: Berliner Str. 40; Hermannpl. 7; Hermannstr. 188; Tempelh.: Berliner Str. 76; Britz: Kudower Str. 54; Südende: Siegl. Str. 25; SO: Köpenick Str. 1 u. 74; Grenzstr. 12; Lottbuser Str. 14; Tempelhof: Tempelhofer Str. 3/5; O: Andreasstr. 31; Frankf. Allee 89, 195 u. 334; Köpenick: Grünstr. 3; Karlshorst: Treskowallee 99; Lichtenb.: Lückschmidstr. 1; Oberschöneweide: Wilhelminenhofstr. 18; NO: Greifswald. Str. 194; Landsberg. Al.: Landsberg. Allee 125; Weißensee: Berliner Allee 243; N: Badstr. 8; Brunnenstr. 113 u. 172; Wedd.: Pl.: Invalidenstr. 33; Müllerstr. 54-55; Rosenthaler Str. 44; Schönhaus. Allee 90 u. 146; Pankow: Wolfstr. 2a; Reinickend.: Marktstr. 45; Provinzstraße 29; Scharnweberstr. 16; Tegel: Berliner Str. 95; NW: Alt-Moab 123; Altenaer Str. 5; Hansapl.: Turmstr. 72; Unt. d. Linden 47; Königshorsterstr.: Bahnhofstr. 17; Brandenburg a. H.: Hauptstr. 84; Breslau: Schweidnitzer Str. 27; Frankfurt a. O.: Regierungsstr. 5; Nowawes: Eisenbahnstr. 1; Potsdam: Nauener Str. 39; Guttin: Königsstr. 1.

Nr. 197 — Verlag u. Redaktion: SW 68, Kochstr. 22-26. Fernspr.-Zentrale: Ullstein, Amt Dönhoff (A7) 3600 bis 3665, für den Fernverkehr 3686 bis 3698. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheck Berlin 660. — Freitag, 18. August 1933 — Meldungen wichtiger Art sind zu jeder Tages- und Nachtzeit erwünscht und werden angemessen bezahlt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt. — 10 Pfennig

Freiheitskampf der Assyrer

Englands Sorgen im Irak

Der britische Gesandte in Bagdad ist plötzlich aus dem Urlaub zurückgerufen worden und kehrt nach einer Unterredung mit MacDonald sofort auf seinen Posten zurück. Bei dieser Gelegenheit erfährt man, daß im Irak noch ein Rest der Assyrer lebt, jenes Volkes, das vor mehreren tausend Jahren die Weltherrschaft besaß, jetzt aber vom Untergang bedroht ist.

Ueber die Vorgänge im Irak erhalten wir folgenden Bericht:

London, 17. August

Telegramm unseres Korrespondenten

In der wilden Berggegend des nördlichen Kurdistan hielt sich bis zum Krieg trotz Ueberflutung des Landes durch Kurden und Türken ein kleiner Rest der Urbevölkerung der Assyrer. Auch an ihrem alten Glauben, dem nestorianischen Christentum, hielten sie unter der mohammedanischen Umwelt fest. Ihr Haupt, geistlich wie politisch, war der Patriarch, der den Titel „Mar Schimon" führt. Die Patriarchenwürde ist jetzt seit über zweihundert Jahren in der gleichen Familie erblich.

Im Krieg nahmen die Assyrer, schon aus religiösen Gründen, für die Russen Partei. Da sie, wie alle Bergstämme, ein kriegstüchtiger Stamm sind, machten sie den Türken und Kurden viel zu schaffen. Als Rußland zusammenbrach und den Assyrern Rache und Vernichtung durch die Türken drohte, zog der ganze Stamm, etwa 87 000 Menschen, durch Persien in langwierigen Märschen nach der mesopotamischen Ebene, seine Wohnstätten und Jahrtausende alten Kultstätten zurücklassend.

In Mesopotamien waren die jungen Krieger den Engländern willkommene Bundesgenossen, so daß die Assyrer auf Grund ihrer Waffenbrüderschaft auf einen neuen eigenen Heimatsstaat hofften. Als dann England auf das Mandat verzichtete und das unabhängige Königreich Irak entstand, vergaßen die Engländer, in ihrem Staatsvertrag mit dem neuen Königreich, ihren alten Schützlingen Schutzrechte zu sichern.

Als die Assyrer sahen, daß ihre Hoffnung auf ein mindestens innerhalb des Iraks autonomes Gebiet nicht erfüllt wurde und man sie außerdem entwaffnen wollte, beschloß ein Teil, von neuem auf die Wanderschaft zu gehen, und zwar nach dem benachbarten französischen Mandatsgebiet Syrien. Die französischen Behörden wollten aber jeden Konflikt mit dem Irak vermeiden und bewogen die Neuankömmlinge zum Rückmarsch über die Grenze. Inzwischen hatte man in Bagdad den jetzigen erst 33jährigen Patriarchen Mar Schimon Ilhai, der in England erzogen worden ist, festgenommen, und in den Dörfern unter den Zurückgebliebenen Geiseln verhaftet. Als die aus Syrien Zurückmarschierenden sich der Gefangennahme und Entwaffnung widersetzten und den Truppen König Feisals schwere Verluste beibrachten, ließ der General, in dessen Kommandobezirk die assyrischen Dörfer liegen, über 300 der Geiseln durch kurdische Irreguläre niedermetzeln.

Das ist die Lage, der sich das mit dem Irak durch Staats- und Freundschaftsverträge verbundene England jetzt gegenübersieht.

Der Kanzler gratuliert

Reichskanzler Adolf Hitler hat an den ostpreußischen Oberpräsidenten Erich Koch folgendes Telegramm gerichtet:

„Zu der vollständigen Beseitigung der Arbeitslosigkeit in der Provinz Ostpreußen beglückwünsche ich Sie herzlich. Mit bestem Dank für Ihre Meldung hierüber wünsche ich Ihnen gleichfalls Erfolg bei der Arbeit an der Sicherung des erreichten Zieles."

*

Dem italienischen Luftfahrtminister Balbo hat der Reichskanzler telegrafiert:

„Zur erfolgreichen Vollendung Ihres kühnen Transozeanfluges spreche ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche aus. Zugleich beglückwünsche ich Sie aufrichtig zu Ihrer Ernennung zum Marschall der Lüfte."

*

Der preußische Ministerpräsident Göring hat an den Oberpräsidenten Koch folgendes Telegramm gerichtet:

„Hoch erfreut über Ihre Meldung von der endgültigen Beseitigung der Arbeitslosigkeit in der Provinz Ostpreußen, beglückwünsche ich Sie zu diesem großen Erfolg und danke Ihnen und Ihren Mitarbeitern für die außerordentliche Leistung. Möge Ihre Arbeit, das erreichte Ziel zu sichern, ebenso erfolgreich sein!"

Die Unwetter-Katastrophe auf Jamaika

Kabeltelegramm unseres Korrespondenten

New York, 17. August

Das schwere tropische Unwetter, das, wie berichtet, über der Gegend der Hauptstadt Kingston auf der westindischen Insel Jamaika niedergegangen ist, hat nach den bisherigen Feststellungen schon siebzig Todesopfer gefordert. Durch den plötzlich niedergehenden Wolkenbruch sind überall schwere Ueberschwemmungen aufgetreten. Die meisten der Opfer sind durch die Ueberschwemmung überrascht worden und in den Fluten ertrunken.

Tierschutz ist Menschenschutz

Das von dem Ministerpräsidenten Göring erlassene Verbot der Vivisektion in Preußen ist ein weiteres Glied in der Kette der Maßnahmen zu einem wirksamen Tierschutz, die mit dem Verbot des Schächtens und anderer Grausamkeiten beim Schlachten von Tieren sowie mit Anordnungen einer menschlichen Behandlung der Tiertransporte begann. Früher war man nicht über Redensarten und allenfalls Erwägungen hinausgegangen.

Jetzt ist die Tat da. Energisch und durchgreifend. Alle Tierfreunde werden der Regierung dafür aufrichtigen Dank wissen. Die ernste Wissenschaft braucht nicht zu befürchten, daß durch das Vivisektionsverbot ihre Arbeit zum Wohle der Menschheit beeinträchtigt werde. Wohl aber werden durch dieses Verbot jene Grausamkeiten an Tieren unmöglich gemacht, die zwecklos und überflüssig waren. Das ist gut so, denn die Häufigkeit solcher angeblicher Versuche, noch dazu vielfach von unberufenen Händen, muß notwendigerweise zu einer Abstumpfung und Verrohung derer führen, denen sie beinahe zur täglichen Gewohnheit geworden ist.

Es mag als Ausnahme zutreffen, daß Menschenverächter und Menschenhasser sich mit dem Restchen Liebe, das ihnen geblieben ist, zum Tiere flüchten. Immer aber und ausnahmslos trifft es zu, daß Menschen, die zu Tieren lieblos und grausam sind, ihre Lieblosigkeit und Grausamkeit auch gegen ihre Mitmenschen richten. Es mag sein, daß ihnen ein äußerlicher Firnis der Zivilisation anhaftet, sicher aber entbehren sie der inneren Kultur. Es gilt das Wort, das der Reichskanzler gesprochen hat, dem der Tierschutz wahre Herzenssache ist: „Die Förderung des Tierschutzes ist ein Beweis für den Kulturwillen eines Volkes."

*

Man muß es dem deutschen Volke hoch anrechnen, daß kalt überlegte und planvoll vorbereitete Grausamkeiten gegen Tiere verhältnismäßig selten vorkommen. Groß aber ist die Zahl derer, die sich in der Wut am Tiere versündigen und noch viel größer die Zahl jener, die dies aus Unverstand tun oder wenigstens dulden.

Gegen die wohlüberlegte Grausamkeit an Tieren sind strenge Strafen notwendig. Bis vor nicht langer Zeit fanden in Deutschland Roheitsdelikte leider vielfach eine merkwürdig milde Beurteilung. Das wird sich ja nun ändern. Auch Grausamkeiten, die in der Wut begangen sind, wird man nicht leicht einschätzen dürfen, denn man muß von jedem Menschen verlangen, daß er sich beherrscht und seinen Zorn nicht an Wehrlosen auslässt. Gegen die Unvernunft aber und gegen die Gedankenlosigkeit, mit der am Tier gesündigt wird, muß eine energische Aufklärung erfolgen. Wir haben sie in unserm Blatt seit langen Jahren nach besten Kräften gepflegt. Zu unserer Freude haben wir damit auch ein gutes Echo gefunden. Nicht nur die Tierschutzvereine, sondern auch viele Zuschriften aus unserm Leserkreis drückten uns ihre Zustimmung aus. Aber es fehlte das Eingreifen der Regierung. Das ist nun zu unserer und zu aller Tierschützer Freude geschehen. Wir haben eine Regierung, die sich mit allen Kräften auch der Tiere annimmt.

*

Wieviel da an Aufklärung zu tun ist, dafür mögen ein paar kleine Beispiele genügen. Vor allen Dingen muß man sich von der Gefühlsduselei fernhalten, denn die ist dem wahren Tierschutz keineswegs von Nutzen. Wer sich etwa darüber aufregt, daß

Heute Funk-Ausstellung

Die Hitler-Büste in der Ehrenhalle der Funkschau am Kaiserdamm. Ueberall in den Hallen und um den Funkturm wird noch die letzte Hand an die Ausstellung gelegt, die heute mittag um 11 Uhr eröffnet wird und von 1 Uhr ab für das Publikum zugänglich ist. Eine Vorschau veröffentlichen wir in der ersten Beilage.

Wier Minuten vor der Neufundlandbank

Von Heinrich G. Bentzin

Dr. Nacken beugte sich höflich vor —, er war ziemlich groß, mit unmöglichen kleinen Gliedern —, er lächelte.

„Natürlich halte ich in dieser Beziehung auch auf Ihren Standpunkt. Man kann die Bedeutungslosigkeit eines einzelnen Sahnhäuschens nicht oft genug hervorheben, um die Gefahr, mit unmöglichen Gesellschaftsbildern ausgeschlagen bekommen, wenn du die Kramatte abgelegt hast. Wer hat dir denn diesen Gesellschaftsbilder ausgeschlagen? Ist das schon Mangas Geschmack?"

Dr. Nacken erröte wieder, als Anne ihm mit ihrer geschickten Fingern den Knoten der Kramatte feiter zog.